

Die gesellschaftlichen Ursprünge der Abjektion und Fremdheit^{*}

Ayşe Yıldırım Gürcüoğlu , Istanbul

Einleitung

Der Kulturpsychologe Jürgen Straub weist in seinem Buch darauf hin, dass viele Forschungen sich auf negative Emotionen konzentrieren, doch weiterhin erhebliche Lücken im Verständnis darüber bestehen, wie diese Emotionen soziale Bindungen prägen, störend wirken oder zur Ausgrenzung bestimmter Personen führen. Jürgen Straubs Buch *Die Macht negativer Affekte* schließt diese Lücke, indem es das Konzept der Abjektion als theoretischen Rahmen verwendet. Die theoretischen Diskussionen, die mit einem konzeptionellen Fundament beginnen, erweitern sich in den späteren Kapiteln auf ein breiteres intellektuelles Feld; dieser Übergang wird durch zwei ausführliche Interviews im zweiten Kapitel vertieft.

Im ersten Kapitel behandelt das Buch die These, dass es nicht ausreicht, menschliches Verhalten nur über gemeinsame menschliche Eigenschaften zu verstehen. Menschen werden ebenso durch ihre Kultur, Gesellschaft, historischen Bedingungen und persönlichen Erfahrungen geprägt. Diese Unterschiede zu ignorieren und sich ausschließlich auf Gemeinsamkeiten zu konzentrieren, führt zu einem oberflächlichen und unvollständigen Verständnis der menschlichen Natur. Straub betont daher, dass ein umfassendes Verständnis menschlichen Verhaltens nur möglich ist, wenn diese Vielfalt berücksichtigt wird. Mit dieser Perspektive knüpft er an die weberianische Sichtweise in der Soziologie an und berücksichtigt zugleich relevante philosophische Ansätze, die die Komplexität menschlicher Identität und sozialer Beziehungen betonen.

Die Gespräche mit zwei verschiedenen Expertinnen verleihen dem Text eine vielschichtige und interaktive Dynamik. In den Interviews werden theoretische Konzepte aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert, wodurch die starre Narration zugunsten einer pluralistischen und dialogischen Grundlage aufgebrochen wird; der Leser wird aktiv in diesen intellektuellen Prozess eingebunden. Die ausführlichen Interviews im zweiten Buchteil verdeutlichen, dass Wissenschaft keine isolierte oder elitäre Domäne sein sollte. Stattdessen untersucht Straub in den Dialogen die Grenzen der Wissensproduktion, die

Komplexität von Identitätsstrukturen sowie die während sozialer Interaktionen entstehenden Emotionen.

Im zweiten Teil des Buches verleihen die Gespräche mit zwei verschiedenen Expertinnen dem Text eine vielschichtige und interaktive Dynamik. In den Interviews werden theoretische Konzepte aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert, wodurch die starre Narration zugunsten einer pluralistischen und dialogischen Grundlage aufgebrochen wird. Dadurch wird der Leser aktiv in diesen intellektuellen Prozess eingebunden. Die ausführlichen Interviews verdeutlichen, dass Wissenschaft keine isolierte oder elitäre Domäne sein sollte. Stattdessen untersucht Straub in den Dialogen die Grenzen der Wissensproduktion, die Komplexität von Identitätsstrukturen sowie die während sozialer Interaktionen entstehenden Emotionen.

Teil 1 – Abjection aus kulturpsychologischer Perspektive

Dieser Teil bietet eine kritische Untersuchung des psychologischen Umgangs mit den sozialen und psychologischen Dynamiken kultureller Unterschiede und analysiert diese anhand eines konzeptionellen Rahmens. Der Autor kritisiert Ansätze, die trotz ihres multikulturellen Charakters kulturelle Unterschiede nicht ausreichend erfassen, und betont, dass die Psychologie ihr Wissen und ihre Methoden in diesem Bereich nicht ausreichend weiterentwickelt hat. Es wird beobachtet, dass die Ethnologie, die ihre eigene Geschichte kritisch reflektiert und umfassende Forschungen in der postkolonialen Ära betreibt, ein bewussteres und kritischeres Verständnis kultureller Fragen entwickelt hat. Diese Vergleiche und kritischen Perspektiven unterstreichen den intellektuellen Reichtum des interdisziplinären Dialogs des Buches, der über die Psychologie hinausgeht und sich mit Bereichen wie Kulturanthropologie und Sozialtheorie befasst.

Der Autor übt wichtige Kritik an der mangelnden gründlichen Untersuchung grundlegender Annahmen über die menschliche Natur und argumentiert, dass anthropologische Universalien nicht vollständig erklären, was in realen interkulturellen Begegnungen geschieht. Straub ist der Ansicht, dass die Konzentration auf gemeinsame menschliche Eigenschaften nicht ausreicht, um das Verhalten und die Erfahrungen von Menschen vollständig zu verstehen. Diese Sichtweise, die die Komplexität und Unterschiede der menschlichen Natur in verschiedenen kulturellen Kontexten ignoriert, wird als zu simpel und unzureichend angesehen.

In einem weiteren Abschnitt des Buches wird das Konzept der Abjection in einem theoretischen Rahmen untersucht und dabei die psychoanalytischen Ansätze von Kristeva und Torrado herangezogen. Während der Autor die Bedeutung des konzeptuellen Ausdrucks betont, macht er deutlich, dass Abjection nicht nur eine individuelle Reaktion, sondern auch eine kulturell konstruierte Bedeutung ist. Dies ermöglicht es uns, die Bedeutung des Konzepts in einem sozialen Kontext besser zu verstehen und seine semantische Tiefe zu erfassen. Straub nennt ein Beispiel: Eine Situation, die für eine Person extrem abstoßend oder verstörend ist, kann auf eine andere Person eine andere Wirkung haben. Unser Ekelgefühl ist eng mit unserem kulturellen Hintergrund, unserem

sozialen Umfeld und unseren persönlichen Erfahrungen verbunden. Wie der Autor betont, ist Ekel jedoch nicht auf bestimmte Beispiele beschränkt. Viele symbolische Elemente, die soziale Normen bedrohen, können ebenfalls Gefühle von Ekel, Ausgrenzung und Angst hervorrufen. Hervorzuheben ist Straubs wichtiger Beitrag, die Mehrdimensionalität des Abjektionsbegriffs zu betonen. Er macht deutlich, dass Abjektion nicht nur eine individuelle Reaktion, sondern auch eine kulturell konstruierte Bedeutung ist. Dabei gelingt es ihm, die soziale Einbettung dieses Phänomens zu verdeutlichen und dessen semantische Tiefe verständlich zu machen. Dieser Ansatz verdeutlicht, wie innere Konflikte, die aus kulturellen Unterschieden und zwischenmenschlichen Spannungen resultieren, auf psychoanalytischer Ebene verarbeitet werden. Das Ausgeschlossene oder Verdrängte erscheint dabei nicht nur als Bedrohung für das individuelle Selbst, sondern auch für die soziale Ordnung. Abjection fungiert somit als symbolischer Abwehrmechanismus, der sowohl individuelle Identität als auch kollektive Stabilität schützen soll. Die Verbindung von psychoanalytischer Theorie und kultursoziologischer Perspektive regt dazu an, die Beziehung zwischen Identität und gesellschaftlicher Ordnung differenzierter zu betrachten. Ein zentrales Beispiel dafür ist die erste emotionale Reaktion beim Aufeinandertreffen unterschiedlicher kultureller Hintergründe: das Empfinden von Fremdheit, Abstoßung oder gar Ekel. Diese Reaktionen entspringen dem unbewussten Impuls, die eigene Identität abzugrenzen. Straub macht deutlich, dass solche Affekte veränderbar sind, sobald sie bewusst reflektiert werden. Anstatt diese Emotionen zu unterdrücken, ist es notwendig, sich ihnen aktiv zu stellen – etwa durch die Frage: „Was genau löst dieses Gefühl der Ablehnung aus?“ Ekel beispielsweise erscheint zwar zunächst als instinktive Reaktion, ist aber in Wahrheit stark durch kulturelle, soziale und biografische Kontexte geprägt. In dieser Deutung erhält das Gefühl eine symbolische Bedeutung, die weit über das Biologische hinausgeht und auch philosophische Dimensionen berührt. Diese Analyse verdeutlicht Straubs Fähigkeit, komplexe emotionale Dynamiken sowohl psychologisch als auch soziologisch einzuordnen. Besonders hervorzuheben ist sein sensibler Umgang mit Affekten wie Ekel und Scham, die häufig tabuisiert oder marginalisiert werden. Dies verleiht dem Werk sowohl wissenschaftliche Relevanz als auch ethische Tiefe – und stellt damit eine bewusste Herausforderung an die Annahmen der mainstream-orientierten Sozialpsychologie dar.

Teil 2 – In Interviews mit Straub

Das Interview mit Sabrina Daubenspeck zeigt, dass der Umgang mit kultureller Vielfalt im Alltag herausfordernd und zugleich unerlässlich ist. Kultureller Pluralismus bildet das Fundament demokratischer Gesellschaften. Zusammenleben in Vielfalt verlangt Einsatz, Toleranz und Bereitschaft zur Verständigung. Interkulturelle Kompetenz entsteht nicht allein durch individuelles Bemühen, sondern braucht gesellschaftliche und institutionelle Unterstützung. Grenzen und Schwierigkeiten in diesem Prozess sind real und dürfen nicht ignoriert werden.

Jürgen Straubs Interview mit Svetlana Sabeva betont, dass Identität und Kultur keine festen, sondern dynamische Strukturen mit fließenden Grenzen sind, die sich ständig verändern. Ideen wie „kulturelle Reinheit“ und „unveränderliche Identität“ erscheinen dabei als unrealistische Konstruktionen. Identitäten entstehen durch Erzählungen und formen sich innerhalb der Einheit der Unterschiede. Interkulturelle Kompetenz ist wichtig, kann aber nicht nur durch individuelle Anstrengung, sondern auch mit institutioneller Unterstützung erreicht werden. Diese Kompetenz bedeutet zudem nicht, alles zu akzeptieren; manchmal erfordert sie auch Ablehnung. Kurz gesagt: Um mit der Komplexität und Unsicherheit in einer globalisierten Welt umzugehen, ist es notwendig, Identität und Kultur als sich ständig weiterentwickelnde Prozesse zu akzeptieren. Straub und Svetlana Sabeva hinterfragen die Vorstellung von festen und unveränderlichen Identitäten und Kulturen. Sie zeigen auf, dass diese vielmehr fluid und wandelbar sind, sich kontinuierlich weiterentwickeln. Dadurch eröffnen sie einen flexibleren und dynamischeren Zugang zu den Konzepten von Identität und Kultur.

Die Interviews mit Svetlana Sabeva und Sabrina Daubenspeck verfolgen einen multiperspektivischen Ansatz und regen die Leser zum kritischen Nachdenken an. Sabeva zeigt, dass die Akzeptanz kultureller Komplexität zu mehr Toleranz führt. Daubenspeck betont hingegen die Bedeutung staatlicher Institutionen und Politik, da individuelle Anstrengungen allein nicht ausreichen. Daher wird klar, dass interkulturelle Kompetenz nur durch das Zusammenspiel von Individuen und gesellschaftlichen Strukturen entsteht. Einige Abschnitte wirken jedoch repetitiv. Deshalb würden eine Vereinfachung und mehr Praxisbeispiele die Verständlichkeit verbessern.

Schlussfolgerung

Straubs Konzept der Abjection dient sowohl als wertvolles theoretisches Analyseinstrument als auch aus methodologischer und praktischer Perspektive für die Untersuchung aktueller sozialer und politischer Krisen. Es veranschaulicht, wie etablierte soziale Gruppen in der Gesellschaft bestimmte Personen als „gefährliche Andere“ identifizieren und wie identitätspolitisch getriebene Polarisierung zu systematischer Ausgrenzung führt. In dieser Arbeit betont Straub insbesondere die Rolle negativer Emotionen bei der Förderung dieser Ausgrenzungsmechanismen.

Obwohl das Buch keine direkten Beispiele oder Feldforschung liefert, welche oben bereits erwähnt wurden, bildet Straubs theoretischer Rahmen eine solide Grundlage für die Umsetzung multidimensionaler Politiken, die heute relevant sind. Besonders wichtig ist die Entwicklung gezielter Interventionsstrategien für Gruppen, die von mehrfacher Ausgrenzung bedroht sind, wie etwa ältere Menschen, Frauen und Migranten. Zukünftige Forschung sollte neue Formen der Abjection auf digitalen Plattformen, die sozialen Dynamiken infolge des Klimawandels und die Widerstandsstrategien gestresster Gruppen untersuchen. In diesem Kontext fördert Straubs Arbeit nicht nur den akademischen Diskurs, sondern dient auch als praktischer Leitfaden für politische Entscheidungsträger, Sozialarbeiter, Pädagogen und zivilgesellschaftliche Akteure.

Literaturverzeichnis

Straub, Jürgen (1999): *Handlung, Interpretation, Kritik*. De Gruyter.

Straub, Jürgen / Weidemann, Arne / Weidemann, Doris (Hg.). (2007): *Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz: Grundbegriffe - Theorien - Anwendungsfelder* (Version Verlagsversion). Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-05019-9>.

Straub, Jürgen (2019): *Die Macht negativer Affekte: Identität, kulturelle Unterschiede, interkulturelle Kompetenz* (Version Verlagsversion). Psychosozial-Verlag. <https://doi.org/10.30820/9783837974461>.

Straub, Jürgen (2022): *Verstehendes Erklären: Zur Methodologie einer relationalen Hermeneutik. Schriften zu einer handlungstheoretischen Kulturpsychologie* (Version Verlagsversion). Psychosozial-Verlag. <https://doi.org/10.30820/9783837977837>.

